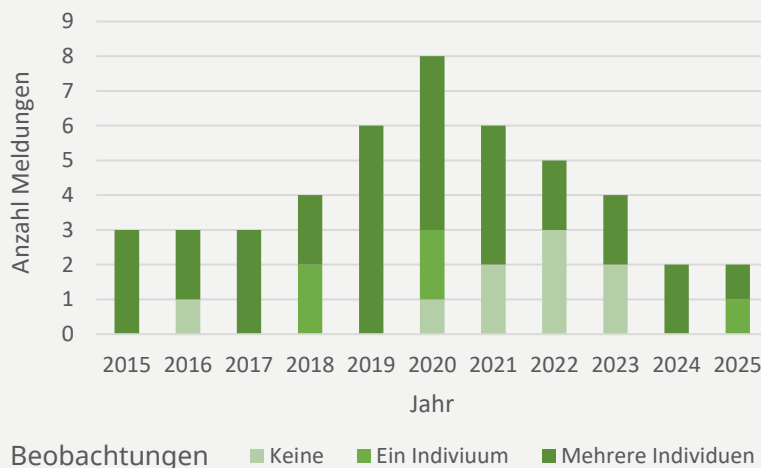




Als Wespe getarnt – Meisterin im Netzspinnen.



Im Jahr 2025 wurde die Wespenspinne (auch Zebra- oder Tigerspinne genannt) von 2 LandwirtInnen beobachtet. Während des gesamten Beobachtungszeitraumes reichte die Zahl der Individuen pro Meldung von einer Spinne, die oft über mehrere Wochen am

selben Standort beobachtet wurde, bis zu 20 oder 25 Exemplare in unmittelbarer Nähe.

Die Wespenspinne (*Argiope bruennichi*) ist eine auffällige, nützliche Bewohnerin unserer Wiesen, Brachen und Getreidefelder. Mit ihrem gelb-schwarz gestreiften Hinterleib erinnert sie an eine Wespe, was Feinde abschreckt. Sie baut ihre Netze bodennah zwischen Gräsern und Kräutern – vor allem in strukturreichen, extensiv bewirtschafteten Flächen. Dort fängt sie Heuschrecken, Fliegen und andere Insekten, wodurch sie zur natürlichen Regulierung des ökologischen Gleichgewichts beiträgt.




Die Art profitiert von warmen Sommern, leidet aber unter intensiver Mahd, häufigem Pflügen und Pestizideinsatz. Besonders gefährdet sind Populationen in stark genutzten Agrarlandschaften, wo artenreiche Säume, Brachflächen und ungespritzte Feldränder fehlen.

Foto: Pixabay

Zum Schutz der Wespenspinne sind extensiv bewirtschaftete Wiesen, späte Mahdtermine, der Verzicht auf Insektizide sowie das Belassen von Altgrasstreifen wirkungsvolle Maßnahmen. Solche Strukturen fördern nicht nur die Wespenspinne, sondern auch zahlreiche weitere Nützlinge und bestäubende Insekten.



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 Kofinanziert von der
Europäischen Union